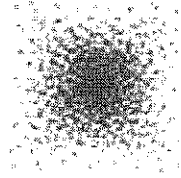
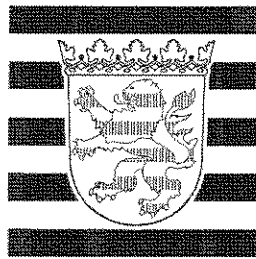


Fachhochschule Frankfurt am Main -
University of Applied Sciences



HESSEN



ZIELVEREINBARUNG

ZWISCHEN DEM

**HESSISCHEN MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT
UND KUNST**

UND DER

FACHHOCHSCHULE FRANKFURT AM MAIN

FÜR DEN ZEITRAUM 2006 BIS 2010

24. JULI 2006

PRÄAMBEL

In dem am 29. August 2005 unterzeichneten Hochschulpakt haben sich die Hochschulen und das Land darauf verständigt, die bereits begonnene gemeinsame Struktur- und Entwicklungsplanung gemäß § 88 HHG weiter fortzuführen und in Zielvereinbarungen zwischen dem Ministerium und den einzelnen Hochschulen zu konkretisieren.

In ihrer Orientierung an übergeordneten und hochschulindividuellen Zielen dienen die Zielvereinbarungen der profilorientierten Entwicklung der Hochschulen und der Stärkung ihrer Autonomie. Die Zielvereinbarungen ergänzen das Instrument der leistungsorientierten laufenden Finanzierung der Hochschulen¹, dienen aber stärker der inhaltlichen Zielorientierung der Hochschulentwicklung. Über den Hochschulpakt erhält der Hochschulbereich die erforderliche Planungssicherheit. Die Zielvereinbarungen konkretisieren die Rahmenzielvereinbarung mit hochschulpolitischen Einzelzielen und stellen die Weichen für die mittelfristige hochschulpolitische Entwicklung. Darüber hinaus dienen sie als Grundlage für Investitionszuschüsse, die das Land für bedeutende strukturbildende Maßnahmen vergibt.

Ausgehend von den Zielvereinbarungen 2002-2005, die sich als Instrument bewährt haben, wird das Instrument 2006–2010 weiterentwickelt. Über operationalisierbare Einzelziele sowie ein differenziertes Berichtswesen werden jährliche Erfolgskontrollen auf Einzelzielbasis durchgeführt. Ein Kennzahlensystem soll einen regelmäßigen Einblick in den hochschulspezifischen Entwicklungsprozess ermöglichen und stellt, sofern erforderlich, die Grundlage für einen Prozess der Anpassung der Einzelziele dar. Die Zielvereinbarungen 2006-2010 sind damit ein Instrument der Hochschulstrukturentwicklung des Landes und unterstützen gleichzeitig den Prozess der hochschulinternen Strukturentwicklung und Qualitätssicherung.

1. LANDESPOLITISCHE HOCHSCHULÜBERGREIFENDE ZIELSETZUNGEN

Die folgenden übergeordneten hochschulpolitischen Ziele stellen einen Verständigungsrahmen des Landes dar, der über den Weg der Zielvereinbarungen um konkrete hochschulspezifische Leistungsziele ergänzt wird:

Eine verstärkte Hochschulautonomie ist eines der zentralen hochschulpolitischen Ziele, denen sich die Landesregierung verpflichtet fühlt. Grundlage ist eine kontinuierliche und transparente Darstellung der erzielten Leistungen.

¹ Bauinvestitionen unterliegen weiterhin den Rahmenbedingungen des Einzelplans 18 und des Hochschulbauförderungsgesetzes

des Autonomieprozesses erforderlichen Qualitätsmanagementsystems. Evaluation und Berichtswesen sollten der Qualitätsentwicklung als Ganzes dienen und werden daher als Kernelemente der Hochschulsteuerung und des Hochschulmanagements verstanden und auf allen Ebenen der Hochschulentwicklung eingesetzt. Neben der kennzahlengestützten Selbstevaluation sollte in regelmäßigen Abständen eine Evaluation durch externe Gutachter erfolgen, wobei die Kohärenz des Lehr- und Forschungsangebotes einen zentralen Aspekt darstellt. Konsequenterweise sollten Evaluationen die Grundlage für die strategische Ausrichtung von neu zu berufenden Professuren sein.

Nur durch intensive Fokussierung auf den Auf- und Ausbau von Stärken kann das wissenschaftliche Profil einer Hochschule in Lehre, Forschung und Nachwuchsförderung geschärft werden.

Mit Blick auf den anstehenden Exzellenzwettbewerb und dem damit einhergehenden tiefgreifenden Wandel der deutschen Hochschullandschaft kommt dem Themenfeld Schwerpunktbildung eine übergeordnete hochschulpolitische Bedeutung zu.

Die Fokussierung auf regionale Schwerpunkte ist ein wichtiger Schritt zur Profilschärfung. Abstimmungen in Forschung und Lehre führen zur Schaffung arbeitsteiliger Strukturen in der Lehre und kooperativer Forschungsprojekte. Somit ist die Netzwerkbildung ein zentrales Instrument der Profilbildung und die Vernetzung damit ein hochschulpolitisch bedeutendes Leistungsziel. Die Vernetzungsbestrebungen haben dabei insbesondere auch eine verbesserte hochschulartenübergreifende Zusammenarbeit, eine bessere Vernetzung von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie eine Landesgrenzen - übergreifende Zusammenarbeit zum Ziel. Die Bildung von regionalen Hochschulverbünden mit gemeinsamen Entwicklungsstrategien und strategischen Partnerschaften in Hochschulregionen, ebenso wie gemeinsame Berufungen, interdisziplinäre Forschungsverbünde und gemeinsame Promotionsprogramme sind wichtige Vernetzungsinstrumente und unterstützen somit auch die Entwicklung von Exzellenzkonzepten in entsprechend ausgewiesenen Themenfeldern.

Neben der Profilschärfung verfolgt die Vernetzung das Ziel, ein regional ausgewogenes Angebot in Lehre und Forschung anzubieten und die Wahlmöglichkeiten im Studium zu erhöhen. Standortkonzentrationen erhöhen die fachliche Breite, eingeleitete Zentrenbildungen sollten zügig umgesetzt und auf andere Bereiche ausgedehnt werden.

Mit Unterzeichnung des Hochschulpaktes haben die Hochschulen sich dazu verpflichtet, den eingeleiteten Bologna-Prozess und die Modularisierung sowie die Einführung konsekutiver Studiengänge bis 2010 abzuschließen. Unabhängig davon, dass die Hochschulen weiterhin ihrem allgemeinen Bildungsauftrag gerecht werden müssen, werden sie sich im Wege optimierter Auswahlverfahren bemühen, die besten nationalen als auch die besten internationa-

len Studierenden sowohl für grundständige als auch für Postgraduierten-Studiengänge zu gewinnen. Durch die Restrukturierung des Studiums im Zuge der Einführung des Bologna Prozesses sollte es möglich sein, die Studienabbrecherquoten zu reduzieren. Zur Verbesserung der Position der Hochschulen im internationalen Wettbewerb werden die Hochschulen zudem ihr internationales Marketing verbessern und ihre Bemühungen verstärken, ausgewiesene Professoren aus dem Ausland zu rekrutieren.

Im Hinblick auf die demographiebedingte Steigerung der Anzahl der Hochschulzugangsberechtigten und die zusätzliche Nachfrage im Ausbildungssystem in der Phase der Verkürzung der gegenwärtigen Schulzeit (G8), werden sich Land und Hochschulen noch während der Laufzeit der Zielvereinbarungen über die verfolgten Ziele und Strategien verständigen.

2. LEITBILD DER HOCHSCHULE MIT POLITISCH-STRATEGISCHEN ZIELSETZUNGEN

Die Fachhochschule Frankfurt am Main ist nach Abschluss ihrer 2001 eingeleiteten Organisationsreform mit ihren vier Großfachbereichen sehr gut auf die sich verändernden Rahmenbedingungen im Hochschulbereich, die Weiterführung der Studienreform, den Bolognaprozess und die Schwerpunktbildung in Abstimmung mit dem Land und anderen Hochschulen vorbereitet. Alle vier neu gebildeten Fachbereiche haben eine tiefgreifende Revision und Erneuerung ihrer Studienangebote vollzogen und nachgefragte Angebote in Forschung und Entwicklung aufgebaut. Die Hochschule als ganzes und die Fachbereiche sind dabei, ihre Profilschärfung zu vollenden. Wir stehen dabei in enger Abstimmung mit den benachbarten Hochschulen und unserem Umfeld und nutzen die Vorteile intensiver Kooperation mit Partnerhochschulen in Europa und der Welt. Eckpunkte unserer Profilbildung sind Wissenschaftlichkeit, Anwendungsorientierung und Praxisbezug sowie die enge Bindung an die weltoffene Region Frankfurt-Rhein-Main.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main deckt mit ihren vier Fachbereichen die folgenden fachlichen Bereiche ab: (1) Architektur und Bau, (2) Ingenieurwissenschaften und Informatik, (3) Wirtschaft und Recht und (4) Soziale Arbeit und Gesundheit. Für ihre weitere Entwicklung sieht die Fachhochschule Frankfurt am Main dieses breite Fächerspektrum als Wettbewerbsvorteil. Sie will deshalb das vorhandene differenzierte Spektrum praxis- und wissenschaftsorientierter Studiengänge unter den im weiteren benannten Prämissen profilschärfend weiterentwickeln. Die Schnittstellen zwischen den Fachbereichen und Studiengängen werden dabei als besonders erfolgversprechende Ansatzpunkte betrach-

tet. Das HMWK sieht an der Fachhochschule Frankfurt am Main einen landesweiten Entwicklungsschwerpunkt im Bereich Sozialwesen, Pflege und Gesundheit.

Das Potential des Standorts Frankfurt soll verstärkt als Profilelement der Hochschule und als Basis der weiteren Entwicklung genutzt werden. Ansatzpunkte hierbei sind ‚Frankfurt-spezifische‘ Studien- und Weiterbildungsangebote und Forschungsfelder wie z.B. Verkehr/Logistik/Mobilität. Die vorhandenen weit gefächerten Beziehungen zu örtlichen und regionalen Partnern in Forschung, Entwicklung und Ausbildung sollen systematisch intensiviert und ausgebaut werden. Als alleinige Anbieterin technischer Fachrichtungen in Frankfurt leistet die Fachhochschule Frankfurt am Main einen unverzichtbaren Beitrag für Ausbildung, Beschäftigung und Forschung für die Stadt.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main hat einen außergewöhnlich hohen Anteil an Studierenden, die Familien- und/oder Erwerbsarbeit leisten. Zudem wird die gesellschaftliche Notwendigkeit von Weiterbildung generell zunehmen. Aus diesen Gründen profiliert sich die Fachhochschule Frankfurt am Main als Hochschule für lebensbegleitendes Lernen. Ansatzpunkte hierfür sind z.B. Teilzeit-Studiengänge und die konsequente Förderung orts- und zeitunabhängiger Lernformen wie das E-Learning. Weiter plant die FH Frankfurt ihr bereits jetzt umfangreiches Weiterbildungsangebot auszubauen und damit der wachsenden Nachfrage aus der Region gerecht werden.

Die bereits ausgeprägte internationale Ausrichtung der Fachhochschule Frankfurt am Main soll weiter intensiviert werden. Dies bedeutet ein wachsendes Angebot an im internationalen Wettbewerb attraktiven, zumindest partiell fremdsprachigen Studiengängen, die auch für Studierende aus dem Ausland (incomings) von Interesse sind und das Angebot an Studienphasen für die eigenen Studierenden im Ausland (outgoings). Die bestehende interkulturelle Vielfalt der Fachhochschule Frankfurt am Main, die durch eine hohe Quote ausländischer Studierender und die Internationalität der Stadt Frankfurt am Main bedingt ist, ist eine Stärke der Hochschule und soll weiter entwickelt werden.

In Forschung und Entwicklung konzentriert sich die Fachhochschule Frankfurt am Main beim Einsatz eigener Mittel auf die Förderung anwendungsorientierter Projekte mit hohem Drittmittel-Potential. Zusätzlich soll ein breites Spektrum autonomer Forschung und Entwicklung das Forschungsprofil der Fachhochschule Frankfurt am Main prägen. Die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Fachrichtungen in der Forschung wird aktiv vorangetrieben. Mit den anderen hessischen Fachhochschulen soll ein gemeinsamer Auftritt in Forschungsfragen einschließlich Internetpräsenz entwickelt werden.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main entwickelt und fördert vielfältige kulturelle Aktivitäten und Angebote für ihre Mitglieder und ihr Umfeld (Campuskultur). Sie bringt sich aktiv in das kulturelle, politische und wirtschaftliche Leben Frankfurts und des Stadtteils Nordend ein und bereichert so das Profil der Stadt.

Die interne Steuerung der Hochschule greift die Prinzipien des Neuen Steuerungsmodells auf, d.h. Leistungsorientierung, Steuerung über geeignete Indikatoren, Zielvereinbarungen und Innovationsförderung. Die Fachbereiche erhalten Globalbudgets, über die sie im Rahmen der Strukturplanung und von Rahmenabsprachen und Zielvereinbarungen eigenständig verfügen. Mittelfristig soll auch die Zentralverwaltung in dieses System integriert werden. Qualität und Dienstleistungsgedanke sind das Leitmotiv des Handelns nach innen und außen. Der interne Leistungsaustausch zwischen den Organisationseinheiten orientiert sich am Kundendenken. Die Fachhochschule Frankfurt am Main baut ein Qualitätsmanagementsystem auf. Geschäftsprozesse von übergeordneter Bedeutung werden kontinuierlich verbessert.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main verstärkt und systematisiert ihre Aktivitäten auf dem Gebiet des Hochschulmarketings. Sie bemüht sich um die nachhaltige Bindung von Studierenden und Absolventen an die Hochschule und hält aktiven Kontakt zu ihren Absolventen und Alumni.

Interne Weiterbildung, Personalentwicklung und Personal- und Nachfolgeplanung werden gestärkt. Die hochschuldidaktische Weiterbildung wird intensiviert und auch Lehrbeauftragten angeboten. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Zentralverwaltung und den Fachbereichen werden regelmäßige „Jahresgespräche“ mit den Führungskräften angeboten. Dieses Angebot wird intensiv genutzt.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main war die erste hessische Hochschule, die als familienfreundlich zertifiziert wurde. Dieses Profilvermerkmal will sie im Interesse ihrer Studierenden und Beschäftigten weiter ausbauen. Chancengleichheit für die Geschlechter wird in allen Arbeits- und Studienbereichen aktiv gefördert.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main prüft derzeit die Möglichkeiten einer engen Kooperation mit der Fachhochschule Wiesbaden, sei es im Rahmen einer Zusammenführung, sei es im Rahmen von fach- und projektbezogenen Kooperationen.

3. SPEZIFISCHE LEISTUNGSZIELE UND MAßNAHMEN

3.1 Bologna-Prozess

Die größtenteils bereits erfolgte bzw. in den verbleibenden Studiengängen termi- nierte Umstellung des Studienangebotes auf die Bologna-Struktur soll im wesentli- chen bis zum Ende des WS 2006/07 abgeschlossen sein. Auf die beigefügte Auf- stellung (Anl. 1) wird verwiesen. Die Fachhochschule Frankfurt am Main wird die Summe der Plätze für Studienanfänger (Studierende im ersten Fachsemester ohne Master) nicht verringern, soweit nicht in NC-Fächern aufgrund einer geringen Schwundquote geringere Anfängerzahlen festgelegt werden müssen. Aktive Bera- tung und Betreuung der Studierenden sollen verstärkt ein Markenzeichen der Fachhochschule Frankfurt am Main werden. Die Studierbarkeit des Lehrangebots wird durch eine gute Studien- und Prüfungsorganisation verbessert. Ziel dieser Maßnahmen ist, den Anteil der erfolgreichen Studienabschlüsse innerhalb der Re- gelstudienzeit zu erhöhen. Es wird ein System der gestuften Evaluation entwickelt (Ebenen: Lehrveranstaltung; Studiengang/Fachbereich und Hochschule). Online- Information, Online-Kommunikation und -Administration in Studienangelegenheiten werden ausgebaut, z.B. durch Online-Prüfungsanmeldung und -Notenabfrage.

In allen Bachelor-Studiengängen wird ein verpflichtendes Modul „studium genera- le“ mit 5 ECTS angeboten. Das studium generale wird als interdisziplinäres Modul in transdisziplinärer Ausrichtung von allen Fachbereichen in gemeinschaftlicher Verantwortung getragen und organisiert.

3.2 E-Learning-Konzept

Die Fachhochschule Frankfurt am Main wird die im Rahmen des HWP eingerichte- ten Unterrichtsstrukturen im Bereich von E-Learning und Multimedia verstetigen. Sie erklärt sich bereit, in Kooperation mit den anderen hessischen Hochschulen und dem Land Synergiepotentiale zu definieren und zu konkretisieren sowie Kooperati- onen zu fördern. Dazu gehören z.B. die gemeinsame Nutzung bzw. das Tauschen von bereits entwickelten Inhalten, der Austausch zentraler Schulungsangebote oder die Beschaffung von Software. Die Fachhochschule Frankfurt am Main am Main koordiniert ihre E-Learning-Aktivitäten seit Oktober 2005 durch einen E-Learning-

Beauftragten. Er gehört der Gruppe der Professoren an und verfügt über einen Personal- und Sachmitteletat, um die notwendige Infrastruktur aufzubauen und um Studiengänge und einzelne Interessierte in fachlichen Fragen zu beraten. Im Sinne eines internen ‚best practice‘-Projekts wurde im Master-Studiengang „Barrierefreie Systeme“ das sog. Blended Learning (gemeint als Kombination von E-Learning mit persönlicher Beratung und Präsenzunterricht) systematisch verankert. Die Erfahrungen sollen auf andere Studiengänge bzw. Module und Lehrveranstaltungen übertragen werden. In zahlreichen anderen Studiengängen werden weiterhin einzelne E-Learning-Lehrveranstaltungen durchgeführt. Die Fachhochschule Frankfurt am Main strebt an, bis Ende 2010 in allen Studiengängen E-Learning-Lehrveranstaltungen anzubieten.

3.3 Entwicklungsziele hinsichtlich profilbildender Schwerpunkte

Wie erwähnt, sieht die Fachhochschule Frankfurt am Main ihr breites Fächerspektrum als Ausgangspunkt für Profilschärfung und Schwerpunktbildung an. Gerade an den Schnittstellen innerhalb dieses Spektrums ergeben sich Chancen, profilbildende Studien- und Forschungsfelder zu entwickeln. Beispielhaft seien die folgenden Vorhaben genannt: Der im SS 2005 eröffnete MA-Studiengang „Barrierefreie Systeme“ integriert fachliche Aspekte der Sozial- und Pflegewissenschaften, der Informatik und Ingenieurwissenschaften und der Architektur. Ähnlich integrierend ist der geplante englischsprachige weiterbildende MA-Studiengang „Urban Agglomerations“ angelegt, der aus der Architektur, dem Bauingenieurwesen und den Sozialwissenschaften gespeist wird und der in internationaler Kooperation (derzeit mit der Malmö Högskola – Malmö University, Schweden und der Universidade de Aveiro – University of Aveiro, Portugal) realisiert werden soll. Weitere sinnvolle Optionen liegen an der Schnittstelle der Fachbereiche ‚Wirtschaft und Recht‘ und ‚Soziale Arbeit und Gesundheit‘ in den Feldern Pflege- und Gesundheitsmanagement. – Profilbildende Impulse ergeben sich zudem aus dem Standort Frankfurt. Als Beispiel für eine hierauf gründende Entwicklungsstrategie sei im Feld „Verkehr und Logistik“ der duale BA-Studiengang „Luftverkehrsmanagement“ genannt, der in enger Kooperation mit Unternehmen des Luftverkehrs entwickelt wurde und der zum WS 2006/07 seinen Betrieb aufnehmen soll.

3.4 Forschung

Die interne Forschungsförderung der Fachhochschule Frankfurt am Main wird auf die gezielte Förderung von Projekten mit hohem Drittmittelpotential umgestellt, deren Förderwürdigkeit extern begutachtet wird. – Die Hochschule plant die zügige Einrichtung eines „Wissenschaftlichen Zentrums zur Erforschung und Gestaltung des demografischen Wandels“ [Arbeitstitel], das sich fach- und fachbereichsübergreifend als profilbildende Forschungs- und Beratungsinstitution etablieren soll. – Die Hochschule will im Zuge ihrer Forschungsprofilierung die internen Rahmenbedingungen für erfolgreiche Forscherinnen und Forscher verbessern, z.B. durch zeitlich befristete Verringerung des Lehrdeputats. – Die Fachhochschule Frankfurt am Main wird vermehrt Anstrengungen unternehmen, im Rahmen der Förderinitiativen der EU, z.B. den Forschungsrahmenprogrammen, Drittmittel einzuwerben. Dadurch soll der Anteil der Europäischen Drittmittel am Gesamtdrittmittelvolumen signifikant gesteigert werden. Hierfür stellt das HMWK den Hochschulen der Region Rhein-Main, konkret der Universität Frankfurt sowie den Fachhochschulen Frankfurt am Main und Wiesbaden Personalmittel für eine EU-Forschungsberatungsstelle (BAT II a) für die Dauer von drei Jahren aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget zur Verfügung. Die Hochschulen werden sich über den Sitz des Beraters einvernehmlich einigen, dabei jedoch sicherstellen, dass die Beratungsleistungen allen Hochschulen gleichermaßen zugute kommt.

3.5 Vernetzung

An der Fachhochschule Frankfurt am Main ist seit 2001 das gemeinsame Frauenforschungszentrum der hessischen Fachhochschulen (gFFZ) angesiedelt, das seinerseits in übergreifenden Verbünden verankert ist. Damit wird die an der Hochschule vorhandene Genderkompetenz, die sich in vergleichbarer Stärke an kaum einer anderen Hochschule findet, wirksam nach außen zum Ausdruck gebracht. Vergleichbares gilt für das „Hessische Institut für Pflegeforschung“ (HessIP), das gemeinsam mit der Fachhochschule Fulda und der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt betrieben wird. Die fünf hessischen Fachhochschulen planen eine stärkere Zusammenarbeit im Bereich anwendungsorientierter Forschung. Sie wollen demnächst unter der Marke „Hessische Hochschulen für angewandte Wissenschaften“ ihre Aktivitäten im Bereich von Forschung und Entwicklung gemeinsam dokumentieren und die Ergebnisse publizieren. Im Rahmen eines gemeinsamen Marketings ist auch die Ausschreibung eines Forschungspreises geplant. Die fünf hessischen Fachhochschulen versprechen sich aus ihrer Kooperation neue Impulse für den Bereich Forschung und Entwicklung. – Die Fachhochschule Frankfurt am Main

beteiligt sich am Nano-Netzwerk der hessischen Universitäten und Fachhochschulen. – Die Fachhochschule Frankfurt am Main wird nach Möglichkeit die erfolgreiche Kooperation mit der FH Wiesbaden, der Universität Frankfurt und der Hochschule für Gestaltung in Offenbach im Existenzgründungsprojekt „Route A 66“ fortsetzen. - Die Hochschule ist eng mit der Stadt Frankfurt vernetzt, als Beispiel sei das gemeinsam betriebene Projekt „fraLine“ benannt, in dessen Rahmen IT-Dienstleistungen für die Frankfurter Schulen erbracht werden; die Errichtung eines mit der Stadt Frankfurt abgestimmten dualen Bachelor-Studiengangs „Public Administration“ ist geplant. – Die Fachhochschule Frankfurt am Main ist bereit, die bestehenden Kooperationen mit der Goethe-Universität zu stärken und auszubauen, wie beispielhaft kürzlich durch die gemeinsame Gründung eines „Center for Biomedical Engineering“ (CBME) geschehen. Dies gilt auch für Initiativen im Rahmen der Berufsschullehrerausbildung.

3.6 Internationalisierung

Gemessen an der Quote von Bildungsausländern (~ 12 %), die am regulären Studienangebot teilnehmen, hat die Fachhochschule Frankfurt am Main bereits ein starkes internationales Profil. Ausbauen wollen wir das Studienangebot, das in seiner Fachlichkeit international angelegt ist. Dies sind z.B. fremdsprachige Studiengänge (etwa der komplett englischsprachige geplante Weiterbildungs-Master „Urban Agglomerations“), solche mit obligatorischem Auslandsaufenthalt (etwa der Bachelor-Studiengang „International Finance“) und solche mit Kooperationspartnern in sich entwickelnden Ländern. Gleiches gilt für Module und Lehrinhalte, die für den Einsatz der Absolventen in einem internationalen Kontext qualifizieren. Wir wollen unsere Leistungsfähigkeit durch die Neuorganisation der Fachsprachenausbildung und ggf. auch der auf Internationalisierung zielenden Dienstleistungen steigern. Das DAAD-Bewilligungsvolumen soll in den kommenden Jahren gesteigert werden, ebenso die Zahl der Outgoings. Die Fachhochschule Frankfurt am Main engagiert sich weiterhin in der Pflege und dem Ausbau des Hessen-Queensland-Programms, das sie hessenseitig koordiniert - sowie im Hessen-Wisconsin-Programm.

3.7 Wissens- und Technologietransfer

Eines der Schlüsselthemen des Wissens- und Technologietransfers ist aus Sicht der Fachhochschule Frankfurt am Main die Existenzgründung aus Hochschulen

heraus. Mit dem Gründernetzwerk „Route A 66“ agiert die Hochschule auf diesem Gebiet bereits erfolgreich, pro Jahr ergaben sich 2004 und 2005 ca. 50 Gründungen. Es ist geplant, dieses Niveau beizubehalten und in Absprache mit den anderen beteiligten Hochschulen das Netzwerk „Route A 66“ dauerhaft abzusichern. – Durch den bereits erwähnten Forschungsverbund (s. 3.5) soll das Transfer-Potential der hessischen Fachhochschulen öffentlich besser wahrnehmbar und vermarktbar werden. Die Drittmiteinnahmen der Hochschule aus Dienstleistungen und Auftragsforschung sollen weiter gesteigert werden. Die bewährte Zusammenarbeit mit dem TTN soll gestärkt werden.

3.8 Weiterbildung

„Weiterbildung“ und „Lebensbegleitendes Lernen“ sind schon seit langem wichtige Anliegen der Fachhochschule Frankfurt am Main. Sie gewinnen in einer Gesellschaft im demografischen Umbruch und im globalen Wettbewerb zusätzliche Bedeutung. Dabei verändern sich die Anforderungen und Chancen des Weiterbildungsmarktes nachhaltig. Die organisatorische Neuausrichtung des Arbeitsbereichs, z. B. durch die Zusammenführung der derzeitigen Abteilung für Weiterbildung mit der Abteilung Wissenstransfer soll die bisher schon erreichte Leistungsfähigkeit absichern. Vorrangig wird die gleichmäßige Mitwirkung aller Fachbereiche an der Weiterbildung angestrebt. Die für das grundständige Studium entwickelten Konzepte, Verfahren und Module des E- und Blended Learning sollen auch im Weiterbildungsbereich genutzt werden. Die Einnahmen aus der Weiterbildung sollen bis 2010 gesteigert werden.

3.9 Duale und berufsbegleitende Studiengänge

Der duale Studiengang „Luftverkehrsmanagement“, der mit Unternehmen des Luftverkehrs konzipiert wurde, wird zum WS 2006/07 eingeführt. Die Planungsgespräche mit der „Bildungsstiftung Butzbach“ zur Einrichtung eines berufsbegleitenden dualen Ingenieurstudiengangs „Mechatronik“, der sich an Absolventen der zweijährigen Techniker-Ausbildung richtet, sollen zügig zu Ende geführt werden. Die Planungen für einen dualen Bachelor-Studiengang „Public Administration“ sind weit vorgeschritten. Erste Planungen bestehen für einen kooperativen Studiengang im Bereich der Elektro- und Informationstechnik in Zusammenarbeit mit der Siemens AG.

3.10 Gleichberechtigung und Gender Mainstreaming

Die Fachhochschule Frankfurt am Main engagiert sich bereits seit langem stark in diesen Fragen. So war sie 2004 die erste als „familienfreundlich“ zertifizierte hessische Hochschule, die derzeit einen umfangreichen Katalog von eingegangenen Verpflichtungen zur Realisierung familienfreundlicher Studien- und Arbeitsbedingungen abarbeitet. In konsequenter Weiterführung dieser Politik plant sie die Einrichtung eines „Kinderhauses“ (Arbeitstitel) für die Betreuung von Kindern zwischen 0 – 3 Jahren sowie eine zusätzliche flexible Kinderbetreuung für alle Altersstufen. Das Kinderhaus soll auch ein Feld von Lehre und Forschung werden (Details s. Punkt 5.3). – Im Bereich der Frauenförderung engagiert sich die Fachhochschule Frankfurt am Main in der Qualifizierung von Wissenschaftlerinnen für eine FH-Professur, im Mentorinnennetzwerk (dessen Fortsetzung mit den anderen beteiligten Hochschulen nach Maßgabe der vorhandenen Mittel geprüft wird), in der Technikakademie und in der Heranführung von Schülerinnen an technische Fächer durch die Beteiligung an „Girlsday“, „Tagen der offenen Tür“ und ähnlichen Veranstaltungen. Dieses Engagement wird sie in den kommenden Jahren fortsetzen und sich u.a. auch um die Steigerung der Zahl der Absolventinnen bemühen. – Gemeinsam mit den anderen beteiligten hessischen Fachhochschulen prüft sie die Weiterführung des gemeinsamen Frauenforschungszentrums (gFFz) nach Auslaufen des HWP. Die Hochschule kann hier ihre Genderkompetenz (mindestens zehn Professorinnen sind im Feld der Frauenforschung ausgewiesen) weiter fördern und entwickeln. – In der anstehenden Erarbeitung einer Konzeption zur Personalentwicklung werden Fragen der Frauenförderung gezielt berücksichtigt werden.

3.11 Ausbildungszahlen und –konzept

Derzeit bildet die Fachhochschule Frankfurt am Main auf 9 Plätzen in der Bibliothek, der Verwaltung, der Datenverarbeitung und für gewerbliche Berufe aus. In Anerkennung der schwierigen Lage auf dem Ausbildungsmarkt hat die Fachhochschule Frankfurt am Main 2004 weitere drei und 2005 noch einmal einen Ausbildungsplatz bereitgestellt. Über diesen Anstieg hinaus kann die Hochschule in den kommenden Jahren voraussichtlich ihre Ausbildungskapazität nicht weiter erhöhen, sucht aber nach Möglichkeiten, dies doch zu tun.

3.12 Sonstige Leistungen

Die Finanzierung des Bibliotheks Sonderprogramms wird von Land und Hochschule bis mindestens 2010 angestrebt. Dies ist erforderlich, um die Informationsdienstleistungen der Bibliothek der Fachhochschule Frankfurt am Main weiter verbessern und den geänderten Anforderungen an Hochschulbibliotheken gerecht werden zu können.

4. QUALITÄTSMANAGEMENTSYSTEM UND EVALUIERUNGSMAßNAHMEN

Ein auf der Grundlage einer Stärken-Schwächen-Analyse erstellter Aktionsplan sieht in den Jahren 2006 – 10 folgende konkrete Maßnahmen vor:

- Regelmäßige hochschulweite Befragungen der Studierenden zur Zufriedenheit mit ihrer Ausbildungssituation und mit den Leistungen der Hochschule bei Beratung und Betreuung
- Die Hochschule hat sich am Projekt „European Quality Culture“ beteiligt und bemüht sich in diesem europäischen Netzwerk besonders um die Verbesserung der sog. „Student Support Services“;
- Umsetzung der 2004 verabschiedeten „Leitlinien zur Studienstrukturreform“, die den Rahmen für „studierbare“ Curricula im Rahmen des Bolognaprozesses gelegt haben;
- Vereinbarung von Qualitätszielen mit den Fachbereichen hinsichtlich Studium, Beratung und Betreuung im Rahmen der anstehenden internen Struktur- und Entwicklungsvereinbarungen;
- Berücksichtigung der Absolventenquote der Fachbereiche bei der internen Mittelverteilung;
- Überprüfung und ggf. Neugestaltung von Prozessen der Studienberatung und des Zusammenwirkens von allgemeiner und fachlicher Studienberatung;
- Ausbau des E-Learning-Angebotes in den Studiengängen, um zeit- und ortsunabhängige Lern- und Arbeitsmöglichkeiten zu stärken, die der Lebenssituation vieler unserer Studierenden entgegen kommen;
- Weitere Förderung der hochschuldidaktischen Aus- und Weiterbildung der Lehrenden im Zusammenwirken mit den anderen hessischen Fachhochschulen;
- Unterstützung der nebenamtlich Lehrenden (Lehrbeauftragte aus der Praxis) durch verbesserte Beratung und Betreuung für ihre Rolle als Lehrkraft;
- Einführung des an der Fachhochschule Wiesbaden erprobten Evaluierungsprogramms „Evasys“ auch an der Fachhochschule Frankfurt am Main. Die hessischen

Fachhochschulen diskutieren z. Zt. die Möglichkeit, „Evasys“ als einheitliches Verfahren an allen Fachhochschulen einzusetzen, was die Weiterentwicklung des Verfahrens und die Vergleichbarkeit von Evaluationsergebnissen fördern würde. Sollte dies nicht möglich sein, wird sich die Fachhochschule Frankfurt am Main um ein abgestimmtes Verfahren beim Einsatz von „Evasys“ mit der Fachhochschule Wiesbaden bemühen. Erste Erprobungen von „Evasys“ an der Fachhochschule Frankfurt am Main finden noch im Sommersemester 2006 statt.

Im Bereich der Forschung will die Fachhochschule Frankfurt am Main in den kommenden Jahren ihr internes Anreizsystem stärken. Dazu gehören die Bereitstellung eigener Mittel für Forschungszwecke (wobei größere Anträge ein externes Begutachtungsverfahren durchlaufen) und die Honorierung von Forschungsleistungen in den Fachbereichsbudgets. Dies macht im ersten Schritt den Aufbau eines Systems der quantitativen Forschungsevaluation notwendig, z. B. durch die Dokumentation von Projekten und von eingeworbenen Drittmitteln. Dies soll bis 2007 abgeschlossen sein. Daran anschließen soll sich die Erarbeitung eines Systems der qualitativen Forschungsevaluation, wobei hier die Zusammenarbeit mit den übrigen hessischen Fachhochschulen angestrebt wird.

Einzelne Geschäftsprozesse an der Schnittstelle zwischen Fachbereichen und zentraler Verwaltung wurden bzw. werden in Arbeitsgruppen der Beteiligten analysiert und ggf. neu strukturiert. Das Qualitätsmanagement der Hochschule soll durch die Einführung einer „Balanced Scorecard“ weiterentwickelt werden. Die erwogene strategische Partnerschaft mit der Fachhochschule Wiesbaden macht die gemeinsame Analyse auch von Verwaltungsprozessen erforderlich. Diese im Sommer 2006 beginnende Analyse wird in ihrer Wirkung einer grundlegenden Evaluation von Verwaltungsstrukturen und –abläufen entsprechen, so dass darüber hinaus derzeit keine Maßnahmen zur Evaluierung der Verwaltung geplant sind.

5. HOCHSCHULBAU UND GROSSINVESTITIONEN

Für die Hochschulen des Landes Hessen soll in den kommenden Jahren in Kooperation zwischen den hessischen Hochschulen und dem Hochschul-Informationssystem (HIS) ein hochschulübergreifend abgestimmtes Gesamtkonzept für die zukünftige bauliche Entwicklung erstellt werden.

Ziel des Gesamtkonzepts ist es, Entscheidungsgrundlagen für künftige Investitionsplanungen im Hochschulbereich des Landes Hessen zu erarbeiten. Dies geschieht auf der Grundlage eines im Laufe der Projektbearbeitung abzustimmenden Hochschulstrukturkonzepts, das über die Laufzeit der Zielvereinbarungen hinausreicht. Dieses Gesamtkonzept wird u.a. auf abgeschlossenen und durch den Wissenschaftsrat evaluierten Gutachten basieren und die Grundlage für einen zu erstellenden Masterplan für zukünftige Investitionsplanungen im Hochschulbereich darstellen.

Dieser Masterplan soll die Grundlage bilden für die bilateralen Verhandlungen zwischen den Hochschulen und dem HMWK. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird das HMWK im Kontext der mittel- bzw. langfristigen Finanzplanung in den jährlichen Haushaltsberatungen mit dem Finanzminister vertreten, wobei politische Schwerpunktsetzungen der Landesregierung unberührt bleiben.

Nach derzeitigem Planungsstand soll die HIS GmbH bis 2007 in einer gesonderten Studie die Strukturplanung der Fachhochschulen Frankfurt am Main und Wiesbaden und zeitlich versetzt die bauliche Entwicklungsplanung untersuchen.

5.1 Neubaumaßnahmen

Für die Fachhochschule Frankfurt am Main ist die bereits seit Jahren beantragte Neubaumaßnahme „Campusbebauung 2“ (CB2), in deren Rahmen u. a. die Altbauwerke 1, 6 und 7 abgerissen und ersetzt werden müssen, von existentieller Bedeutung. Sie muss in den nächsten Jahren unbedingt durchgeführt werden.

5.2 Bausanierungsmaßnahmen

Neben der bereits genehmigten Maßnahme „Sanierung der Aula im Geb. 1“, die in der vorlesungsfreien Zeit im Sommer 2006 durchgeführt wird, sind weitere Sanierungsmaßnahmen unabdingbar notwendig. Soweit diese die Gebäude 1, 6 und 7 betreffen, wäre eine Durchführung nur dann entbehrlich, wenn alsbald mit der Umsetzung der Baumaßnahme CB2 begonnen werden könnte. Da dies aber nicht absehbar ist, besteht der Sanierungsbedarf akut.

5.3 Größere Umbau- und Erweiterungsbaumaßnahmen

Herrichten von Räumen im Altbaubereich nach Bezug "CB 1"
und
Umbau und Erweiterung der Bibliothek, Geb. 9

Beide Maßnahmen sind bedingt durch das Freiwerden und die erforderliche Umnutzung von Räumen nach Bezug der Maßnahme „Campusbebauung 1“. Für die Bibliothek der Fachhochschule Frankfurt am Main ist dies zugleich mittelfristig die einzige Chance für einen bescheidenen Raumzuwachs. Anträge für den EPI 18 für den Haushalt 2007 sind hierfür gestellt.

Projekt "Kinderhaus", Haus Kleiststr. 18

Das durch den Europäischen Sozialfond (ESF) geförderte Projekt vereint die Schaffung von Kinderbetreuungsplätzen mit einem wissenschaftlichen Projekt des Fachbereichs 4 Soziale Arbeit und Gesundheit. Bei Durchführung der Maßnahme können die bisher für die Kindertagesstätte der Fachhochschule Frankfurt am Main angemieteten Räume aufgegeben werden. Zur Absicherung der baulich erforderlichen Investitionen und der sonstigen nicht durch den ESF abgedeckten Kosten steht die Anmeldung zum EPI 18 für den Haushalt 2007.

5.4 Netze

Ziel eines zeitgemäßen lokalen Netzes sind eine dienstunabhängige Verkabelungsinfrastruktur sowie geeignete aktive Komponenten zur Nutzung dieser Verkabelung. Eine Versorgung mit 100Mbit/s oder drahtlos 54 Mbit/s an allen Endgeräten sowie Geschwindigkeiten von 10 Gbit/s im Backbonebereich sollen erreicht werden. Ab 2007 sollen Mittel für den Ausbau und Erhalt der Netzinfrastruktur und die Verbesserung der Ausstattung im Bereich von Multimedia, die bisher aus Zentralmitteln und im Rahmen des HBFG bereitgestellt wurden, in das Budget der Hochschule umgesetzt werden, um den laufenden Modernisierungsbedarf zu decken.

6. LEISTUNGSVEREINBARUNGEN

Die detaillierte Analyse der Strukturoptionen der Fachhochschulen Frankfurt am Main und Wiesbaden im Rahmen der beabsichtigten Strategischen Allianz ist mit einem erheblichen Arbeits- und Finanzaufwand verbunden, den die beiden Hochschulen nicht aus

den laufenden Haushalten aufbringen können. Dieser Aufwand entsteht in Umsetzung der sog. Analysephase des verabredeten Prozesses ab Sommer 2006. Für diesen Zweck werden für die Fachhochschule Frankfurt am Main Mittel in Höhe von 125.000 € aus dem Innovations- und Strukturanpassungsbudget beantragt. Das HMWK ist grundsätzlich hierzu bereit und wird die Anträge im Einzelnen prüfen. Ein detaillierter Antrag folgt in Abstimmung mit der Fachhochschule Wiesbaden, die ebenfalls Mittel in gleicher Höhe für diesen Zweck beantragt hat.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main hat das wertvolle Archiv des „Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge“ übernommen, das nach dem Umzug des Vereins nach Berlin vernichtet werden sollte. Sie betreibt weiter das pflege-historische „Dokumentation Pflege Hilde Steppe Archiv“. Zu Erfassung der umfangreichen Bestände für ein entstehendes „Frankfurter Archiv zur sozialen Arbeit“ werden 100.000 € aus dem Innovations- und Strukturanpassungsbudget beantragt. Der Antrag liegt bereits vor.

Das HMWK wird das Projekt „Analyse der Geschäftsprozesse und Entwicklungsnotwendigkeiten in den an der Fachhochschule Frankfurt am Main gebildeten vier Groß-Fachbereichen bzw. deren Dekanaten“ im Jahr 2006 mit € 50.000 unterstützen.

Gemeinsam mit der Universität Frankfurt am Main und der Fachhochschule Wiesbaden beantragt die Fachhochschule Frankfurt am Main die Finanzierung einer Arbeitsstelle, die sich um die bessere Nutzung von Fördermöglichkeiten im Rahmen der europäischen Forschungs- und Wissenschaftsprogramme bemühen soll. Die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter wird an der Universität Frankfurt angesiedelt sein.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main beteiligt sich am gemeinsamen Antrag des NanoNetzwerks Hessen auf Förderung aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget.

Wiesbaden, den 24. Juli 2006

Für die Hessische Landesregierung



Udo Corts
Hessischer Minister für Wissenschaft
und Kunst

Für die Fachhochschule
Frankfurt



Prof. Dr. Rieck
Präsident der
Fachhochschule Frankfurt

Anlagen:

Anlage 1: Liste der Studiengänge

Anlage 2: Sollzahlen gemäß Kennzahlenset Version März 2006

Anlage 3: Vorpapier: Antrag auf Finanzierung der Analyse- und Planungsphase zu einer möglichen Fusion beider Hochschulen zu einer Hochschule neuen Typs im Rhein-Main-Gebiet